

Uni-Campus-Bau
Paulinerverein
contra
Archäologen

Der Paulinerverein hat an Ministerpräsident Georg Milbradt geschrieben: „In großer Sorge über die an der Baugrube am Augustusplatz, dem Standort der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig entstandene Situation, wenden wir uns an Sie und möchten Ihnen Folgendes mitteilen: Bei der Öffnung der wieder zu bebauenden Fläche hat sich gezeigt, dass Teile des Fürstenauses, des Mauricianums und vermutlich Reste des Augusteums zu Tage traten. Eine Besichtigung der Baugrube durch Mitglieder unserer Bürgerinitiative am 18. Juni ergab, dass offensichtlich Teile der Nordwestecke der Universitätskirche gefunden worden sind. Dies stellt – ganz abgesehen von archäologischen Gesichtspunkten – insofern eine Sensation dar, als es der SED nicht gelungen zu sein scheint, die Universitätskirche vollständig zu vernichten. Es besteht berechtigter Zweifel daran, dass dieser Fund die notwendige Beachtung findet, da bereits einen Tag später, am 19. Juni, zuvor sichtbare Mauerreste planiert worden waren.“

Der Vereinsvorstand bittet Milbradt zu veranlassen, dass eine denkmalgerechte und gesetzeskonforme Erschließung und Bewahrung der aufgefundenen Reste der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig und der erwähnten Universitätsbauten stattfinden kann. Paulinervereinschef Ulrich Stötzner: „Würden Reste der Paulinerkirche gefunden, müssten die in den Neubau integriert werden, wie man das bei ähnlichen Fällen in aller Welt macht.“

Thomas Westphalen, Chef des Landesamtes für Archäologie in Dresden, reagiert genervt ob der Anwürfe des



Bagger legen historische Gewölbe frei? Der Paulinerverein mutmaßt, bei den Arbeiten für den neuen Uni-Campus werde wertvolles Gut entdeckt. Doch die dafür zuständigen Archäologen dementieren und sind genervt ob der Anwürfe. Foto: Andreas Döring

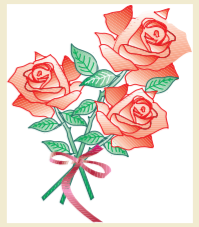
Paulinervereins. Einige Mitglieder hätten wohl nichts Besseres zu tun, als den ganzen Tag am Bauzaun zu stehen und zu fotografieren. Die im Brief an Milbradt zitierten Vorwürfe sind für Westphalen „haltlos, man äußert Unterstellungen, die nicht zutreffen“. Laut des sächsischen Chef-Archäologen wurden

bei den bisherigen Bauarbeiten keine bedeutenden Zeitschiene für den Campusbau bis zum Uni-Jubiläum Anfang Dezember 2009 könne keine Rücksicht auf die entsprechende Bergung und Sicherung archäologischer Funde genommen werden. Westphalen: „Wir betreten diese Baustelle so wie vorgeschrieben. Hier wird nichts bereinigt, nur weil der Bauherr Druck macht.“ Burkhard Beyer, Sprecher des Finanzministeriums: „Es werden Parolen in die Welt gesetzt, die nicht stimmen.“ Die Pauliner bleiben übrigens bei ihrer im Brief an Milbradt und mit einer Fotodokumentation belegten Meinung. Thomas Mayer

Behauptung, wegen der mittlerweile höchst engen Zeitschiene für den Campusbau bis zum Uni-Jubiläum Anfang Dezember 2009 könne keine Rücksicht auf die entsprechende Bergung und Sicherung archäologischer Funde genommen werden. Westphalen: „Wir betreten diese Baustelle so wie vorgeschrieben. Hier wird nichts bereinigt, nur weil der Bauherr Druck macht.“ Burkhard Beyer, Sprecher des Finanzministeriums: „Es werden Parolen in die Welt gesetzt, die nicht stimmen.“ Die Pauliner bleiben übrigens bei ihrer im Brief an Milbradt und mit einer Fotodokumentation belegten Meinung. Thomas Mayer

Behauptung, wegen der mittlerweile höchst engen Zeitschiene für den Campusbau bis zum Uni-Jubiläum Anfang Dezember 2009 könne keine Rücksicht auf die entsprechende Bergung und Sicherung archäologischer Funde genommen werden. Westphalen: „Wir betreten diese Baustelle so wie vorgeschrieben. Hier wird nichts bereinigt, nur weil der Bauherr Druck macht.“ Burkhard Beyer, Sprecher des Finanzministeriums: „Es werden Parolen in die Welt gesetzt, die nicht stimmen.“ Die Pauliner bleiben übrigens bei ihrer im Brief an Milbradt und mit einer Fotodokumentation belegten Meinung. Thomas Mayer

LVZ GRATULIERT



Herzlichen Glückwunsch allen, die heute in Stadt und Land Geburtstag haben

- Zum 91.: Hildegard Richter in Hayna; zum 89.: Ewald Michel im Feirabendheim „Am Rosental“; zum 87.: Paul Praße im Betreuten Wohnen der Maltesser; Hanni Böhlitz in Zwenkau; Lieselotte Kirady in Taucha; zum 83.: Gertraude Klose im Haus „Im Rosengarten“; zum 82.: Werner Stephan in Taucha; zum 81.: Eva Lenk in Seegeritz; zum 80.: Günter Jehnich in Zwenau; zum 79.: Maria Müller in Taucha; zum 78.: Siegfried Schmidt in Taucha; zum 77.: Klaus-Dieter Feuerherd in Schkeuditz; zum 76.: Erika Gleichmann in Taucha; Johanna Franz in Schkeuditz; zum 72.: Renate Bergmann in Schkeuditz; Anni Fischer in Taucha; zum 70.: Axel Patzsch in Taucha.

Investorensuche

Rosenthal hält am Projekt Stadthafen fest

Für das Vorhaben, 400 Meter vor der Leipziger City entfernt einen kleinen Hafen zu bauen, läuft die Zeit davon. Wie berichtet, hat das Regierungspräsidium die Antragsfrist für Fördermittel zwar noch einmal bis zum 31. Juli verlängert. Dennoch gibt es im Rathaus inzwischen arge Zweifel, ob die mit der Investorensuche beauftragte Projektgesellschaft den neuen Termin wird halten können. „Schon vor vier Wochen wurde intern festgestellt, dass es mit der Projektgesellschaft nicht klappen wird“, sagte ein Insider der LVZ. Offiziell hält Umweltbürgermeister

Heiko Rosenthal (Die Linke) aber weiter zur Stange. „In dieser Woche gibt es wieder ein Treffen mit der Projektgesellschaft“, sagte er gestern auf Anfrage. „Dann sehen wir weiter. Auf jeden Fall werden wir als Stadt den Vertrag mit der Projektgesellschaft erfüllen.“ Der Vertrag garantiert den Partnern noch bis November 2007 ein exklusives Vermarktungsrecht für das 21 000 Quadratmeter große Areal im Bereich Friedrich-Ebert- und Käthe-Kollwitz-Straße. Dort soll ein Hafen mit 7000 bis 9000 Quadratmetern Wasserfläche entstehen. Ringsum sind Wohnungen, Eigenheime, Läden und Gastronomie geplant. Durch den Verkauf der Grundstücke soll ein Teil der Baukosten für den 4,8 Millionen Euro teuren Ankerplatz finanziert werden.

Selbst wenn das Vorhaben nicht bis Ende Juli zustande komme (diese Frist hatte das Regierungspräsidium als „definitiv letzte Chance“ bezeichnet), müsse dies nicht das Aus für den Hafen bedeuten, meinte Rosenthal. „Das Vorhaben ist so wichtig für die gesamte Wasserinfrastruktur und den Tourismus, dass es auf jeden Fall früher oder später kommen muss. Bis Oster 2009 brauchen wir ein sichtbares Zeichen für den Bau des Hafens. Denn das ist unser Zieltermin für die ganze Verbindung vom Cospudener See bis zur Leipziger City.“ Jens Rometsch

Christopher Street Day

Wienerin ist Schirmherrin

„To be proud, also stolz zu sein auf unsere Lebensform, auf unseren offenen und öffentlichen Umgang mit lesbischem und schwulem Leben und Lieben“ ist immer noch nicht für alle möglich, sagt Ulrike Lunacek. Die Nationalratsabgeordnete aus Wien und Vorsitzende der Europäischen Grünen Partei (EGP) wurde jetzt als Schirmherrin des Christopher Street Day 2007 in Leipzig benannt. Sie wisse sehr gut darum, wie schwierig es für viele ist, die Angst zu überwinden, von der eigenen Herkunftsfamilie, an der Schule, im Beruf, im Alltag zurück gestoßen und ausgegrenzt zu werden, so die Leipziger CSD-Veranstalter. Schließlich sei sie in Österreich bisher die einzige Bundespolitikerin, die offen zu ihrer Homosexualität stehe. A. Rau.

Friedrich-Ebert-Stiftung

Diskussion zum Dialogpapier

Unter dem Motto „Friedliche Koexistenz oder friedlicher Wandel?“ findet am Donnerstag bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Burgstraße 25 eine Diskussion über die auf Initiative von Willy Brandt von 1984 bis 1989 geführten Gespräche zwischen SPD und SED statt. Als Gäste werden der Bundesminister a. D. Erhard Eppler, Prof. Rolf Reißig, Mitautor des SPD-SED-Dialogpapiers, und der Pfarrer und frühere Bürgerrechtler Stephan Bickhardt erwartet. Es moderiert Gernot Borriss. Der Eintritt zu der von 18 bis 20 Uhr dauernden Veranstaltung ist frei. dahl

Missionswerk
Vortrag über Kongo und Kirchen

Zu einem Vortrag mit einem anschließenden Gespräch zum Thema „Im Kongo zwischen Kirchen und Korruption“ lädt das Leipziger Missionswerk für den 3. Juli ab 17 Uhr in die Paul-List-Straße 9 ein. Zu Gast sind Christine und Jürgen Hauskeller, die von 2002 bis 2006 in einer der kleinsten und ärmsten Kirchen Afrikas lebten und arbeiteten.

Das Ehepaar Hauskeller stammt aus Altenburg und reiste im September 2002 im Auftrag des Bayerischen Missionswerkes in Neuendetschau für vier Jahre in die Demokratische Republik Kongo aus. Im September des vorigen Jahres kehrten die beiden Europäer zurück. Im ersten Teil ihres Vortrages wird nach einer Einführung in die Geografie und Geschichte des Landes die Vielfalt der religiösen und kirchlichen Landschaft des Kongo dargestellt. In einem zweiten Teil wird beschrieben, wie die Korruption als gesellschaftliches Problem erfahren wurde, die jede positive Entwicklung zerstört oder im Keim erstickt. Zum Schluss stellt das Ehepaar Hauskeller ein Projekt vor, das von ihnen in Kinshasa gegründet wurde und – nach Meinung der Pastoren – ein Versuch ist, im kongoleisichen Kontext von Hoffungslosigkeit ein Zeichen der Hoffnung zu setzen. r.

Parkeisenbahn beinahe entgleist

Unbekannte zerstören Elektrik der Weichen / Verein konstatiert fast monatlich Anschläge

Erneuter Anschlag auf die Parkeisenbahn am Auensee: Unbekannte wollten die beliebte Bahn mit vielen Kindern und Eltern am Wochenende offenbar zum Entgleisen bringen. Sie zerstörten die Elektrik der Weichen und verstellten diese dann per Hand.

„Hätten wir nicht wie jedes Mal einen Streckenrundgang gemacht und den Schaden bemerkt – die Bahn wäre bei ihrer nächsten Fahrt wohl entgleist“, sagte gestern Cornelia Schröder, Vorsitzende des Vereins Parkeisenbahn Auensee. Die Polizei bestätigte dies. „Wir ermitteln deshalb wegen gefährlichen Eingriffs in den Bahnverkehr in Tateinheit mit Sachbeschädigung“, so Behördensprecher Andreas Loeppi.

Insgesamt fünf Weichenantriebskästen haben die Täter in der Nacht zum Sonnabend aufgebrochen und dort installierte Kabelstränge herausgerissen. Auf ähnliche Weise beschädigten sie eine Gleissperre an

der Zufahrt zum Lokschuppen. Außerdem brachen sie in ein Gebäude an der Hauptstrecke ein und rissen dort aus einem Sicherungskasten die Kabel heraus. „Das waren keine gewöhnlichen Vandalen“, meinte Vereinschefin Cornelia Schröder. „Die kannten sich aus und wussten genau, was sie tun.“ Schon seit fast einem Jahr konstatiert der Verein in er-

schreckender Regelmäßigkeit derartige Anschläge auf die Bahnstrecke. „Beinahe jeden Monat kommt so etwas vor“, so Cornelia Schröder. „Das wird von Mal zu Mal extremer.“ So hatten Unbekannte im August vorigen Jahres Holz auf dem Gleiskörper aufgeschichtet und es

angezündet. Die Schienen wurden durch die Hitze auf fünf Metern Länge völlig deformiert. Schon da wäre die Minibahn um ein Haar entgleist – wenn die Vereinsmitglieder nicht zuvor einen Streckenrundgang gemacht hätten (die LVZ berichtete).

Zu Ostern wiederum wurden sämtliche Scheiben des Bahnhofgebäudes eingeschlagen. „Keine Ahnung, wer uns da immer wieder heimsucht“, zuckt die Vereinsvorsitzende mit den Schultern. „Es ist einfach nur traurig, zumal es letztlich zu Lasten der Kinder geht.“ Denn die Kosten für Reparaturen lassen das Budget der Eisenbahnfreunde erheblich schrumpfen. „Allein die Schäden an den Weichenantriebskästen – das wird nicht billig“, prognostizierte Cornelia Schröder. „Und bei der Versicherung ist man nach drei, vier solchen Vorkommnissen ohnehin draußen.“ Frank Döring

Hinweise zum jüngsten Anschlag nimmt die Kripo in der Dimitroffstraße 1 unter der Rufnummer 0341 96642234 entgegen.



Zerstört: Auch diese Kabel der Weichenantriebskästen sind durchgeschnitten – es ist nicht der erste Anschlag auf die Parkeisenbahn. Foto: André Kempner

Autofahrer prallt gegen Mast

Ein Fordfahrer ist bei einem Unfall gestern früh auf der Bundesstraße 2 wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Der 36-Jährige kam gegen 1.30 Uhr von der Fahrbahn ab. Er prallte erst gegen ein Verkehrszeichen und

dann gegen den Mast der Straßenbeleuchtung, bevor er quer auf der Straße stehen blieb. Es entstand 11 200 Euro Schaden. Der Alkoholtest ergab bei ihm 1,64 Promille – ein Strafverfahren wurde eingeleitet. F. D.

Einbruch in Bürogebäude

Ein Einbrecher hat aus einem Bürogebäude im Ranstädter Steinweg in Mitte einen Laptop, Briefmarken und eine unbekannte Menge Bargeld gestohlen. Gestrigen Polizeiangaben zufolge ereignete sich der Beutezug am Sonntag-

abend. Eine Anwohnerin sah den Ganoven auf der Flucht: Nach ihrer Beschreibung ist der Mann zirka 25 Jahre alt, zwischen 1,80 und 1,90 Meter groß und kräftig. Hinweise an die Kripo unter 0341 96642234. F. D.

„Kreative Ideen hatten wir selbst genug“

Sanierte Fabrik in der Lützner Straße erhält zweiten Preis beim KfW-Award

LVZ-Leser erfuhren es bereits am vergangenen Sonnabend. Gestern gab nun die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) offiziell bekannt, dass der zweite Preis beim angesehenen KfW-Award in diesem Jahr nach Leipzig geht. Gewonnen haben ihn Thomas Teschner und Carsten Martin, die Chefs der Softwarefirma Datateam. Vor fünf Jahren waren die aus Schwaben stammenden Unternehmer über eine kommunale Grundstückbörse geschlendert und hatten dabei die „Hoffmann & Schmidt Stärkefabrik und chemische Produkte“ in der Lützner Straße 77/79 entdeckt. Ein völlig heruntergekommener Industrie- und roten Backsteinen, der 1913 errichtet wurde.

„Die Idee, uns mit diesem Haus für den KfW-Award zu bewerben, stammte eigentlich von der Leipziger Selbstnutzerinitiative“, berichtete gestern Carsten Martin. „Sie hatte alle Mitglieder per Rundmail auf diesen Wettbewerb hingewiesen. Etwas stolz macht uns der zweite Preis schon, denn es gab mehr als 200 Bewerber aus dem gesamten Bundesgebiet.“

Tatsächlich scheinen Martin und Teschner vom Glück verfolgt zu sein. Für 1,5 Millionen Euro ließen sie die Fabrik, in der einst Haaröl der Marke Sonella produziert wurde, denkmalgerecht sanieren. Die Planung übernahm der Berliner Architekt Christoph Schwan. „Er verzichtete ganz bewusst auf jeden modernen Hokuspokus. Statt Kontraste zu setzen, folgte er einfach der historischen Substanz

des Bauwerks“, lobte Martin. „Kreative Ideen hatten wir ohnehin schon selbst genug mitgebracht.“

Während sich die Chefs den zweiten Stock als private Wohnungen ausbauten, zog im Erdgeschoss ihre Firma Datateam ein. Dort sind heute 26 Mitarbeiter tätig, die Software für öffentliche Verwaltungen – insbesondere Kammereien im ganzen Bundesgebiet – erstellen. Im vergangenen Jahr wurde der Firmensitz aus Weinstadt bei Heidelberg nach Leipzig verlegt. „Seither zahlen wir hier kräftig Steuern“, so Martin. Für die Messstadt habe sich die Förderung ihres Projektes – für die Sanierung von Dach und Fassade gab es einen Zuschuss von 30 Prozent – also längst gelohnt. „Natürlich profitieren wir auch davon, dass die Kommune gleich nebenan ein ruiniertes Industrieareal in den Henrietten-

park verwandelt hat. Doch da ist im Sommer oft mehr los, als Nachbarn lieb sein kann.“

Der KfW-Award wird jährlich zu einem anderen Thema ausgelobt. Diesmal stand er unter dem Motto „Die Wiederentdeckung der Stadt – urbanes Wohnen in den eigenen vier Wänden“. Ingrid Matthäus-Maier, Vorstandssprecherin dieser Förderbank des Bundes, erklärte: „Wir freuen uns über die kreativen Lösungen unserer Preisträger, die sich mit ihren Projekten bewusst für das Leben in der Stadt entschieden haben.“ Sieger wurde die Berliner Familie Schulte, deren Neubau eines Stadthauses mit 10 000 Euro prämiert wurde. Am Zweitplatzierten gefiel der Jury, geleitet durch Professor Hans Kollhoff, besonders, dass Teschner und Martin „ihren langjährigen Traum vom Wohnen und Arbeiten unter einem Dach“ durch eine „behutsame Denkmalsanierung“ verwirklichten.

Das Preisgeld von 7000 Euro soll für eine kleine Fete bei Datateam genutzt werden. Vor allem jedoch für die schrittweise Wiederherstellung der zwei Gründerzeithäuser, die die Fabrik zur Lützner Straße abschirmen, erläuterte Martin. „Dort wollen wir jetzt Studenten einquartieren oder Ateliers für Künstler schaffen, die auch mit Offenheizung klarkommen.“ Noch mehr als über den KfW-Award habe er sich übrigens über den Leipziger Hieronymus-Lotter-Preis für Denkmalpflege gefreut, den die Lützner Straße 77/79 im vergangenen Jahr erhielt (die LVZ berichtete). Martin: „Schließlich ist der Denkmalschutz ein besonders wichtiges Thema für Leipzig.“ Jens Rometsch



Die Fabrik im Hof der Lützner Straße 77/79, in der die Firma Datateam arbeitet, erhält schon die zweite Auszeichnung für ihre gelungene Sanierung. Foto: Wolfgang Zeyen

Traueranzeigen

Nachruf

Die Polizeidirektion Leipzig trauert um Herrn Kriminalobermeister

Mario Kawatziklis

geb. am 12. Oktober 1972

der am 08. Juni im Alter von 34 Jahren verstarb.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Rolf Müller
Präsident der Polizeidirektion Leipzig

Matthias Lukat
Personalratsvorsitzender

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 06. Juli 2007, 14.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und für uns noch immer unfassbar verließ mich mein treusorgender, lieber Ehemann, unser geliebter Vater und Opa

Rolf Große

* 02. März 1927 † 20. Juni 2007

Er folgte seinem Bruder Harry 3 Tage später.

Es nehmen Abschied
Ehefrau Margot Große geb. Grunewald
Tochter Waltraud Seriot und Ehemann Dieter
Tochter Christa Stöber und Ehemann Lothar
sowie die Enkelkinder
Tom, Danny und Nadja Seriot

Die Beisetzung findet in aller Stille im Kreis der Familie auf dem Friedhof Bentwisch/Rostock statt.

Schkeuditz, den 22. Juni 2007